

te 4
räge
Konzert
von Prof.
er, haben
Akkordatur
der Kopp
(e), Klavell
von Sep
Büsten des
dienender
Jahre alles
et. Str. 43.

Juli vorm.

6. 7. 1/8.
er Hocham.
Uhr Vesper.
ffnen früh 6.
drehend der
tag. 4 Uhr
gegen 10.
v. 15.00).
le. vorm. 9
gottesdienst.
mentags früh
wegandacht.
vor der 7.
le Vorberg.
on Beicht-
gottesdienst
Ihr Segens-
gegenheit, bl.
hr. Dienst-
Sonnabend

Biltenberger
mit Egberto.
18. 1. (Fr.)
christen ehe-
früh 7 Uhr.

ber 16.914).
heit, vorm.
m. 1/8 Uhr
im Monat
1/8 Uhr mi-
mitten, den
hr. Beichtge-

(Rebelsfelder
eichgeleger-
tommunton-
genlegeb.,
ren, abends
Ühr, Mon-
tag, Kom-
gegenheit.
— Das
L
Beicht- und
Predigt. —
jule. Mod-
t von früh
Predigt.
euer Richard
Deutz und
zu Dresden.

wenn
der
sind
ungs-

ke

ruf 18338.

moden
inenstr. 22
rsnr. 50461

ten
n-A.

Sächsische Volkszeitung

Bezugspreis:
Ausgabe A mit Beilage vierteljährlich 2.10 M. In
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M.
In Österreich 1.48 M.
Ausgabe B vierteljährlich 1.80 M. In
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.28 M.
In Österreich 1.07 M. — Einzelnummer 10 M.
Wochentag erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Rathausflächen;

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit

Anzeigen:
**Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familien-
anzeigen bis 13 Uhr.**
Preis für die Zeit-Spalte 100 M. im Röllmetall 60 M.
**Für unbedeutliche geschriebene, sowie durch Fernsprecher auf-
gegebene Anzeigen können wie die Berichtigbarkeit für
die Gültigkeit des Textes nicht übernommen.**
Röllmetall-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr Samstag.
**Für Anzeige eingehender Schrifts, macht sich die Redaktion
nicht verbindlich; Abfindung erfolgt, wenn Rückporto be-
zogen ist. Brieflichen Anfragen ist Rücksicht zu beüben.**

Nr. 154

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden II. 16, Holzmarktstraße 46

Freitag den 9. Juli 1915

Fernsprecher 21366

14. Jahr

Das Neueste vom Tage

Aus dem russischen Ministerium

Wie die „Ross. Ztg.“ aus Petersburg meldet, erhielt der Führer der Oktobertruppen und frühere Präsident der Duma, Gutschow, den Auftrag, als Adjutant des Kriegsministers in das Ministerium einzutreten.

Zu dem neuen Hilferuf Russlands an Japan
heißt es in der „Kreuzzeitung“: Es beleuchtet die Lage Russlands, daß es jetzt den früher von Frankreich vergeblich erfolgten Ruf nach japanischer Hilfe erhebe. Voraussichtlich wird dieser nicht von größerer Wirkung sein. Es kommt hinzu, daß England mancherlei Gründe hat, diese Wünsche nicht zu wünschen.

Sven Hedin über die Kämpfe an der Ostfront

Nach dem „Ostalpenzeiger“ sprach sich Sven Hedin, der nach viermonatigem Aufenthalt an der Ostfront nach Stockholm zurück, lobend über die Tapferkeit der russischen Soldaten aus und meinte, daß weder in Deutschland noch in Österreich-Ungarn soviel gegen die Russen herrsche. Von seinem Besuch bei Kaiser Franz Joseph berichtet er, daß der Kaiser über alle Einzelheiten des Krieges unterrichtet werde.

Rückgängige Bestellungen

Paris, 8. Juli. Blättermeldungen aus Athen zu folge hat der griechische Ministerrat einstimmig beschlossen, die in Frankreich gemachte Bestellung eines Panzerschiffes rückgängig zu machen.

Holländisches Ausfuhrverbot

Haag, 8. Juli. Die Ausfuhr von Kuhbäumen und Kuhbaumholz wurde verboten.

Gefandtenwechsel in Serbien

Petersburg, 8. Juli. (Ueber Kopenhagen.) „Rietzsch“ meldet: Fürst Trubetskoi ist seines Amtes als Gesandter in Serbien entzogen worden. Wer sein Nachfolger werden wird, steht noch nicht fest.

Die russische Enteignungsfrage

Petersburg, 8. Juli. (Ueber Kopenhagen.) Die „Novoe Wremja“ zeigt sich beunruhigt darüber, daß der Senat gegenüber den Beschwerden deutscher Kolonisten in der Enteignungsfrage zu entgegenkommend sei und dadurch die Maßnahme illusorisch mache. Der Senat behauptet, daß die Kolonisten gute Untertanen seien. Von zwölf Beschwerden seien zehn berücksichtigt worden.

Die Frage der Dardanellen-Öffnung

Petersburg, 8. Juli. (Ueber Kopenhagen.) „Rietzsch“ betont die ungeheure Wichtigkeit der Öffnung der Dardanellen nicht nur für die russische Ausfuhr, sondern auch für die Waffenfuhr. Russland könne aber aus bekannten Gründen die Eroberung der Dardanellen zur Zeit nicht militärisch, sondern nur diplomatisch unterstützen. Hierfür käme vor allen Dingen Bulgarien in Betracht. Aber die Verhandlungen lämen nicht weiter, da der Bierverband keinerlei bestimmte Garantien für die Erfüllung der bulgarischen Wünsche geben könne. Dagegen habe Deutschland den größten Einfluß auf die Türkei.

Eine Spende Bryans für die deutschen Gefangenen

London, 8. Juli. (W. T. B.) Wie die „Times“ aus Toronto meldet, hat der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan 2000 Mark für die deutschen Gefangenen in den kanadischen Gefangenencampen gespendet.

In Brand geraten

New York, 8. Juli. (W. T. B.) Reuter. Eine drahtlose Despatch meldet, daß der Dampfer „Minnehaha“, der am Sonntag von New York nach London abgefahren ist, in Brand geraten sei. Die Besatzung bekämpft das Feuer in den Schiffsräumen.

Der französische Bericht

Paris, 9. Juli. (Amtlicher Bericht von gestern nachmittag.) Im Gebiet nördlich von Arcas heftige Infanteriekämpfe. Nördlich der Straße Bethune-Arcas wurde ein deutscher Angriff, dem eine sehr starke Beschließung voranging, völlig zurückgeworfen. Nördlich von Souchez bemächtigten wir uns einer Reihe deutscher Schützengräben, deren Verteidiger niedergemacht wurden. Wir rückten darüber hinaus, nahmen einige Mann gefangen und erbeuteten ein Geschütz. Soissons wurde beschossen. In den Argonnen Gewehr- und Geschützfeuer. Bei Marie-Therese wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen. Zwischen Maas und Mosel war die Nacht sehr bewegt.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg

11.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Das vorläufige Ziel des Einmarsches in Kurland war, die Dubissa-Linie zu belegen und Libau zu nehmen. Es ist erreicht worden und kann zweifellos behauptet werden. Unsere Stellungen sind dort sehr stark ausgebaut. Die weiteren Absichten müssen noch im Dunkeln bleiben. Aber schon mit den bisherigen Erfolgen können wir außerordentlich zufrieden sein. Die deutschen Truppen haben nicht nur im Marschieren und im Kampf gegen einen, stellenweise weit überlegenen Feind hervorragendes geleistet, sondern auch einen schönen und wertvollen Teil des russischen Bodens besetzt.

Das südliche Kurland ist landschaftlich von hohem Reiz. So sehr die kräftigen Hügelketten, die ragenden Wälder, die reich verstreuten Buschgruppen, die zahllosen Gewässer, Seen und Sümpfe dem Krieger das Leben erschweren, so sehr entzünden sie den friedlichen Beschauer. Dabei nehmen sie dem Lande doch nicht den Zauber der ungeheueren Weite. Man braucht nur einen mäßigen Berg zu ersteigen, um einen herrlichen Rundblick in weitenweite Fernen zu genießen. Es ist wahrlich leicht zu verstehen, daß sich hier einst Deutsche niedergelassen haben. Leider merken hiervon unsere Truppen jetzt wenig oder nichts. Die dünne deutsche Übersicht ist zumeist verblüfft, als der Krieg in die Nähe kam, und die Landsbevölkerung verhält sich seineswegs deutschfreundlich. Besonders über die Feindlichkeit und Spioniererei der Letten, die ja seinerzeit von den Russen gegen die Deutschen ausgehegt und revolutioniert wurden, klagen unsere Soldaten sehr. Weiter südlich bei den Litauern ist's aber auch nicht viel besser. Das Leben in diesen Landstrichen, die außerhalb der wenigen Güter kaum ein nach deutschen Grundsätzen anständiges Haus, selbst in den großen Ortschaften keine ordentliche Wirtschaft aufzuweisen, ist für die Oppositionstruppen alles eher als angenehm. Die russische Regierung hat die ursprünglich reiche Gegend wohl absichtlich stiefmütterlich behandelt, sie mit Straßen und Eisenbahnen äußerst läßiglich versehen. Die Abneigung gegen die deutsch-baltischen Großgrundbesitzer und die Durch vor einem deutschen Einmarsch mögen da Hand in Hand gegangen sein. Ziemlich war das Land noch nicht verarmt, doch nicht bedeutende Vorräte an Lebens- und Futtermitteln, Vieh, Pferd, Spiritus hätten für uns nutzbar gemacht werden können.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Annahme des großen Handelshäfen Libau. In den Speichern dort haben wir ansehnliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zu statten kamen und den Störungsversuchen der russischen Kleinstmarine zum Trotz nunmehr nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Bedarf für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt war, wird vom deutschen Konsulat weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unser Heer angefertigt: Ketten, Beschläge, Stacheldraht. Eine Sattlerei und eine Schmiede sind im Gange; schließlich eine große Meierei zur Versorgung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt, das infolge der mangelhaften Vorsorge der russischen Regierung am völligen Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Auffällige ausgegeben, die als Zahlungsmittel dienen; die Libauer Bank belebt die Requisitionscheine mit 10 vom Hundert. Der Stadt ist keine Kontribution auferlegt worden, sie hat nur Verpflegungszuschüsse an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zusammensetzen und ihre Mühen hübsch belohnt. Sie haben wohl von allen Truppen im Osten das angenehmste Leben. Libau ist eine anziehliche Stadt und ein prächtiger Badeort mit vornehmen Villenstraßen, schönen Anlagen und herrlichem Strand. Die Russen, zumal die Beamten, sind meist geslossen.

Allein der Einfall in Kurland hat uns nicht nur wirtschaftliche Vorteile mannigfacher Art gebracht und ein wertvolles Stück Russlands in die Hand gegeben, sondern er hat auch militärisch den bedeutenden Erfolg erzielt, daß der Feind veranlaßt wurde, starke Kräfte dorthin zu werfen und dadurch seine Front an anderen Stellen zu schwächen. — Die Zusammenstöße der deutschen und der russischen Kräfte an der Dubissa-Linie haben unter vielfachen blutigen Kämpfen stattgefunden. Dabei sind unsere Truppen allmählich von der Defensive, die mit starken Gegenstößen geführt wurde, zur Offensive übergegangen.

Aus der ersten Periode sei ein Gefecht herausgegriffen, das für die damaligen Kämpfe an der Dubissa bezeichnend ist und das ein vorbildliches Zusammenwirken der drei

Hauptwaffen aufwies. Die Russen, die auf den Besitz der Dubissa-Stellung und besonders des sie beherrschenden Straßenknotenpunktes Rossienie den größten Wert legten, führten am 22. Mai eine neue Kavallerie heran; die aus vier Infanterie-Regimentern und der zugehörigen Artillerie bestehende 1. kaukasische Kavalleriebrigade. Diese ging, unterstützt durch die 15. Kavallerie-Division, auf Rossienie los, wurde aber zunächst einen ganzen Tag lang von den Vorfesten unserer Kavallerie jenseits der Dubissa aufgehalten. Die Zeit genügte, um ausreichende deutsche Verstärkungen heranzuholen und einen Gegenstoß vorzubereiten. Am 23. Mai ließen wir den Feind über den Fluß herüberkommen und sich Rossienie von Norden her zu nähern. Nachts aber wurde der größere Teil unserer Truppen um den westlichen Flügel des Gegners herumgeführt und zum Angriff bereitgestellt. Als es hell wurde, brach das Verhängnis los. Starkes Artilleriefeuer aus unserer Stellung nördlich von Rossienie ergoss sich auf die russischen Schützengräben. Gleichzeitig stürzte sich unsere Infanterie auf die Linie der russischen Stellung und rollte diese auf. Ohne ernster Widerstand zu leisten, flohen die Russen nach der Dubissa zurück, um sich zunächst unserer Artilleriewirkung zu entziehen. Erst im Walde auf dem Westufer des Flusses ließen sie sich wieder fest. Nun machte sich aber der Druck unserer von Süden hervorgehenden Truppen fühlbar. Gleichzeitig griffen Teile unserer Kavallerie von Norden her gegen den Rücken ein.

Unter diesen Umständen setzte die Russen den Kampf nicht weiter fort. Sie vermochten auch die als Brückenkopf auf dem Westufer stark ausgebauten Stellung nicht zu behaupten. Zu diesem Anlauf überwanden unsere tapferen Truppen die Drahthindernisse, und nun stürzten die russischen Männer über das Tal der Dubissa zurück, im wirkselnsten Feuer unserer Infanterie, Artillerie- und Maschinengewehre. Dabei erlitten sie ganz gewaltige Verluste. Zahlreiche Verwundete drohen im Flusse zusammen und ertranken.

Aber auch auf den jenseitigen Höhen fanden die Russen keinen Schutz. Hier mußten sie den weiteren Rückzug unter dem flankierenden Feuer unserer Kavallerie fortfahren, die inzwischen den Fluss überdrückt hatte und nun gegen die Rückzugslinie vorging. Wiederum häuften sich die Verluste.

Es ist begreiflich, daß sich unter diesen Umständen nur Trümmer der kaukasischen Schützen zu retten vermochten. 2000 Gefangene und 15 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Rednet man die blutigen Verluste hinzu, so haben die Kaukasier mindestens die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt. Die Brigade war für längere Zeit geschwindsinnig und zeigte auch später, als sie mit neuen Mannschaften wieder aufgefüllt war, keine rechte Kampfkraft mehr. Unsere Truppen dagegen, die verhältnismäßig geringe Verluste erlitten hatten, zogen fröhlich singend in ihre Stellungen ein. Ihre heitere Siegeszuversicht war herzbewegend.

Ahnliche wohlgelegene Vorstöße gegen den immer von neuemandrängenden Feind haben unsere Truppen mehrfach an der Benta ausgeführt. Am 5. Juni setzte dann eine vom Armeoberkommando geleitete Offensive auf der ganzen Linie ein, die unsere Linien wieder ein beträchtliches Stück vorwärts schob. Wir fanden über die Dubissa hinaus, errangen in hartnäckigen schweren Kämpfen den Uebergang über den Windawskanal, besetzten die vielumstrittene blutgetränkte Höhe 145 bei Bubie, schoben uns soweit an Szawle heran, daß unsere schweren Artilleriegeschütze schon in die Stadt hineinreichen, und nahmen Szawle, 12 Kilometer nordwestlich von Szawle; am 14. Juni fand diese Operation ihr vorläufiges Ende. Das weitere bleibt abzuwarten.

Die Russen haben in allen diesen Kämpfen ungeheure Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen gehabt. Dagegen sind sie mit ihrer schweren Artillerie sehr vorsichtig geworden und mit Offizieren sehr knapp. Bezeichnend ist, daß unter 14.000 Gefangenen nur wenige Offiziere waren und kein Geschütz genommen wurde. Das scheint ein Anzeichen für den Verfall der russischen Heeresmacht auch an dieser Stelle zu sein. Sie sollen beobachtet und verwertet werden.

Kriegstagung des Sächsischen Landtags

Dresden, 8. Juli.

Die Erste Kammer trat heute abend 19.30 Uhr zu ihrer 3. öffentlichen Sitzung zusammen, der die Staatsminister Graf Bismarck v. Cöln und v. Seydelow sowie die Ministerialdirektoren Dr. Rumpf und Wohle und mehrere Regierungskommissare beiwohnten.

Zunächst erfolgte der Vortrag zweier Ständischer Schriften betr. die Evangelisch-Lutherische Landessynode durch Herrn Vizepräsidenten Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Ing. Dr. Beutler und den Gesetzentwurf über die Vertretung der Notare durch Herrn Oberbürgermeister Dr. A. Meissen. Die Kammer genehmigte die beiden ständischen Schriften einstimmig und ohne Debatte.

Wirkl. Geh. Rat Dr. Waentig-Nadebeul referierte dann namens der ersten Deputation des Ersten Kammes über das königl. Dekret Nr. 6 betr. eine auf Grund von § 88 der Verfassungsurkunde erlassene Verordnung zur Erholung von Amtschaften aus der knappstaatlichen Krankenversicherung und über die Hinausziehung von Wahlen beim Bergbau sowie den Entwurf eines Gesetzes über eine Neuwahl der Beisitzer der Vergleichsgerichte.

Die Kammer beschloß einstimmig und ohne Debatte demgegenüber.

Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz berichtete dann namens der ersten Deputation über den mittels königl. Dekrets Nr. 4 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die weitere Hinausziehung der Gemeindewahlen sowie über die hierzu eingegangenen Petitionen. Er beantragte, die Kammer wolle Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen.

Hierauf wird das Dekret einstimmig nach dem Antrage der Deputation angenommen.

Verlagsbuchhändler Brockhaus-Leipzig berichtet dann weiter im Namen der gleichen Deputation über das königl. Dekret Nr. 10, eine auf Grund von § 88 der Verfassungsurkunde erlassene Verordnung über den Einfluss des Kriegszustandes auf Streitigkeiten wegen Geldforderungen des öffentlichen Rechts bezüglich Kriegsbeteiligter Österreich-Ungarns betr. und beantragt, die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen, zum Erlass und Inhalt der Verordnung vom 29. März 1915 die verfassungsmäßige Zustimmung nachträglich zu erteilen.

Die Kammer beschloß einstimmig und ohne Debatte, dem königlichen Dekret die nachträgliche Zustimmung zu erteilen.

Rückste Sitzung: Freitag vormittag 1/21 Uhr. Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Zweiten Deputation über das königliche Dekret Nr. 5, das Reklamationsrecht der Kriegsteilnehmer zur Einkommensteuer betreffend.

Zweite Kammer. Am Regierungstische Staatsminister Graf Bismarck v. Eichstädt.

Zur Schlussberatung steht der Gesetzentwurf betr. die Hinausziehung der Wahlen für die Zweite Kammer und den Antrag Eichstädt betr. die Änderung des Wahlrechts über die Wahlen zur Zweiten Kammer.

Abg. Vöhme (kon.) beantragt namens der Deputationsmebrheit, den Antrag Eichstädt als zur Verhandlung im gegenwärtigen außerordentlichen Landtag nicht geeignet abzulehnen und jadann namens der ganzen Deputation den Gesetzentwurf mit den von der Deputation beschlossenen Änderungen anzunehmen.

Abg. Fleischer (soz.) bedauert die Stellungnahme gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag. Seine Verhandlung in der Deputation sei schlimmer als seine Ablehnung. Es liege darin eine starke Missachtung der sozialdemokratischen Partei. Der Burgfriede werde dadurch auf Schrotfeste gebrochen. Es wäre vielleicht angebracht, ihn aufzukündigen.

Abg. Dietel (sortd.) stimmt namens seiner Freunde dem Gesetzentwurf zu. Es handle sich um einen Schritt des Wahlrechts für diejenigen, die durch den Krieg in ihren Rechten bedroht werden könnten, nicht aber um eine Änderung des geltenden Wahlrechts. Aus diesem Grunde lebten auch seine Freunde den Antrag Eichstädt ab. Die gegenwärtige Zeit sei nicht im geringsten zu seiner Erörterung geeignet.

Abg. Hettner (noll.) verteidigt seine Partei gegen den Vorwurf der Ungerechtigkeit. Sie sehe der Auskündigung des Burgfriedens mit Rübe entgegen.

Die Abga. Zidermann und Fleischer treten nochmals für den sozialdemokratischen Antrag ein.

Die Abga. Schanz (kon.) und Zöpke (noll.) halten ebenfalls die jetzige Zeit nicht geeignet für die Behandlung dieses Antrages. Bei dem Burgfrieden handle es sich darum, daß jeder sich an seinem Teil bescheide und nicht noch neuen Vorteilen trachte.

Hierauf wird der Gesetzentwurf mit sämtlichen Stimmen der anwesenden 89 Abgeordneten angenommen. Der Antrag Eichstädt wird mit 61 gegen 21 sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. — Schluss 11½ Uhr.

Rückste Sitzung: Freitag vormittag 9½ Uhr.

Deutsches Reich

Dresden, den 9. Juli 1915

Aus der bav. Zentrumspartei. Auf Erfuchen der Zentralinstanzen haben die Kreis- und Ortsorganisationen der Partei in den Wintermonaten im ganzen Lande zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen über den Krieg, über die wirtschaftliche Lage im Lande und über die Pflichten der Deutschen gebliebenen gegenüber dem Erfordernis, bis zum siegreichen Ende „durchzuhalten“, in weitestgehendem Maße Aufklärung geboten wurde. Die Versammlungen erfreuten sich fast ausnahmslos einer überaus starken Teilnahme. Mit besonderer Sorgfalt wurden in ihnen die Fragen der Volksversorgung, nicht zuletzt die der Weißagnahme und Einteilung des Brotgetreides behandelt. Diesen aufklärenden Versammlungen ist es wesentlich zu danken, daß alle in die Lebensgewohnheiten des Volkes tief einschneidenden Maßnahmen ohne ernste Schwierigkeiten durchgeführt werden konnten.

Die Zentrumspartei in Stadt und Land und die Zentrumspresse sind mit Erfolg bemüht gewesen, alle Fürsorgemaßnahmen und Veranstaltungen zugunsten unserer tapferen Krieger und ihrer Angehörigen auf eine möglichst breite Basis im Volke zu bringen und entsprechend zu gestalten und alles zurückzudrängen, was die so nötige Einigkeit der Volksgenossen und die Einheitlichkeit der vaterländischen Unternehmungen gefährdet hätte können. Der Zentrumspartei ist diese wahrhaft nationale Wirksamkeit nicht immer leicht gemacht worden.

In den gemeindlichen Kollegien, in den Ausschüssen der Verwaltungsbüros und in den freien Kommissionen der Regierungsstellen haben die Vertreter der Zentrumspartei sich mit besonderer Energie den Kriegsaufgaben gewidmet.

Auch die Zentrumspartei des bayerischen Landtages hat sich von Kriegsbeginn an den neuen Aufgaben durchaus gewachsen gezeigt. Schon am Tage der Kriegserklärung hat der Abg. Held im Namen der Zentrumspartei eine Reihe kriegswirtschaftlicher Anträge gestellt. Trotz der Vertragung des Landtages hat sich die Vorstandsschaft der Fraktion seit Herbst vorigen Jahres bis heute schon fünfmal in München versammelt. In ihnen wurden alle wichtigeren öffentlichen Fragen, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen, behandelt. Der königl. Staatsregierung wurden Denkschriften überreicht, in denen Vorschläge, Anregungen und Anträge niedergelegt waren. Außerdem wurden einzelnen Ministern weitere Wünsche der Zentrumspartei hinsichtlich öffentlicher Aufgaben zur Prüfung vorgetragen. Wir können feststellen, daß nicht wenige der Anregungen, Wünsche und Anträge bei den maßgebenden Instanzen auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Die bayerische Zentrumspartei darf mit Genugtuung auf ihre Tätigkeit im ersten Kriegsjahr zurückblicken. Sie wird auch im zweiten Kriegsjahr, ihrer hohen Pflichten im Volk und Vaterland eingedenkt, in ihrem Tätigkeitsbereiche alles tun, was geeignet ist, den Krieg zu einem siegreichen, für ganz Deutschland ehren- und nutzvollen Ende zu führen!

Der Weltkrieg

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht

Wien. (W. T. V.) Amtlich wird verlautbart den 8. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz

In Russisch-Polen östlich der Weichsel dauern die Kämpfe fort. Zahlreiche heftige russische Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die, zur Deckung von Lublin herangeführt, zum Angriff vorgingen, wurden unsere Truppen beiderseits der Chaussee auf die Höhen nördlich Kasan zurückgenommen.

Westlich der Weichsel wurden einige russische Vorstöße erstmals.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Situation unverändert. Feindliche Vorstöße an der unteren Błota Lipa wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Görzischen unternahmen die Italiener gestern wieder einzelne Vorstöße. Gegen den Görzer Brückenkopf sandten sie auch Mobilmiliz ins Treffen. Unsere Truppen schlugen sämtliche feindliche Angriffe wie immer ab. Am mittleren Isonzo und im Kraingebiete herrscht Ruhe.

Im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiete handelt nur Geschützfeuer statt.

Südostlicher Kriegsschauplatz

Auf den Grenzhöhen östlich Trebinje hat in der Nacht zum 7. Juli der Kampf gegen die Montenegriner erneut begonnen. Da der Gegenangriff der Montenegriner am 6. d. M. mißlungen war, versuchte der Feind nachts noch einen Vorstoß, der jedoch in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer völlig zusammenbrach. Nunmehr herrscht dort Ruhe.

An der übrigen Grenze hat sich nichts Besonderes ereignet.

Ergebnisse zur See

Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer, Typ „Amalfi“, in der Nordadria torpediert und versenkt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die italienischen Panzerkreuzer der „Amalfi“-Klasse sind in den Jahren 1907 und 1908 vom Stapel gelassen. Sie kosten 10.600 (bezv. 10.400) Tonnen, sind bewaffnet mit vier 25,4-Zentimeter-, acht 19-Zentimeter- und sechzehn 7,6-Zentimeter-Geschützen, außerdem zwei Torpedorohren. Die Besatzung beträgt 684 Mann.

Ein montenegrinischer Werber verhaftet

Urovo, 8. Juli. Der „Nouveliste“ meldet aus Neu-Urovo: Ein Vertreter des montenegrinischen Roten Kreuzes wurde unter dem Verdacht, Rekruten für die montenegrinische Armee anzuwerben, verhaftet.

Zur Torpedierung der „Amalfi“

sagt die „Tägliche Rundschau“, sie sei der erste große Schlag, der seit der Kriegserklärung in der Adria gefallen sei. — Im „Volksanzeiger“ wird daran erinnert, daß die „Amalfi“ gelegentlich der Kieler Woche 1914 mit König Viktor Emanuel in Kiel weilte, wo damals die leise Zusammenkunft zwischen dem König und Kaiser Wilhelm stattfand. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano, der italienische Marineminister sei noch Benedig gereist, um die Überlebenden der „Amalfi“ zu hören. In Rom hat gestern ein Ministerrat stattgefunden.

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. T. V. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Juli 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich der Zundersfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Kleine in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern. Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über die Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Westlich von Ailly ergebnislose französische Einzelangriffe. Westlich anschließend an unsere neu gewonnenen Stellungen im Priesterwalde stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt. Nach starker Artillerie-Bereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni eroberte Höhe 631 bei Van de Sept an. Wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.

Ostlicher und Südostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung

Rom, 8. Juli. (W. T. V.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Benedict: Die „Amalfi“ wurde 30 Kilometer von der Küste torpediert; Die Größe des Lecks ließ den Versuch, das Schiff zu retten, nicht zu. Das Schiff sank in weniger als einer halben Stunde. 500 Männer wurden von den herbeieilenden Schiffen der Division gerettet.

Rom, 8. Juli. (W. T. V.) Der „Messaggero“ sagt: Der Verlust der „Amalfi“ sei schmerlich, könne aber das unerschütterliche Vertrauen Italiens in seine Kriegsflotte nicht schwächen. — „Corriere d’Italia“ meint, die Selbstsicherheit werde den Verlust mit dem größten Gleichmut aufnehmen. Die Überlegenheit über den Gegner werde dadurch nicht geändert.

Rom, 8. Juli. (W. T. V.) Der Chef des Admiraltäbes teilt mit: Gestern nacht wurde eine Auflösungsarbeit in der oberen Adria unternommen. Der Kreuzer „Amalfi“, welcher daran teilnahm, wurde gestern bei Tagesanbruch von einem österreichisch-ungarischen Tauchboot torpediert. Das Schiff hatte sofort schwere Schäden nach links. Vor der Kommandant der Besatzung befahl, sich ins Meer zu werfen, erlöste der Ruf „Es lebe der König! Es lebe Italien!“ Die ganze Besatzung, welche am Heck des Schiffes versammelt war, stimmte mit bewundernswerter Disziplin in den Ruf ein. Der Kommandant verließ als letzter das Schiff, indem er sich auf der noch aus dem Wasser ragenden Seite des Schiffes herunterleitete. Der Kreuzer versank kurz darauf. Es gelang uns, nahezu die gesamte Besatzung zu retten, gez. Thaon de Revel.

Die furchtbaren Verluste der Engländer an den Dardanellen

Amsterdam, 8. Juli. Aus General Jan Hamiltons Dardanellen-Bericht, der, wie gemeldet, die Zeit vom 25. April bis 5. Mai behandelt, ist ersichtlich, daß von manchen Landungsabteilungen die Hälfte kampfunfähig gemacht wurde. Die feindlichen Raidingemächte waren, so sagte er, ganz „wissenschaftlich“ aufgestellt. Eine lange Linie von Booten wurde wie von einer Sense niedergemacht. Die Verluste bis 5. Mai betrugen: Offiziere: 177 tot, 412 verwundet, 13 vermisst; Mannschaften: 1990 tot, 7807 verwundet, 3580 vermisst.

Ein Mordplan gegen den König von Bulgarien

Wien, 8. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Der Prozeß gegen den Urheber des Bombentatattaks im Majino hat sensationelle Entwicklungen über den Mordplan gegen König Ferdinand gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Gelder für die Ausführung des mäßigsten Anschlags aus Serbien und Rumänien kamen, wobei der berüchtigte serbische Major Tankositch, der in dem Mordplan gegen den Erzherzog Franz Ferdinand eine hervorragende Rolle spielte, in den Attentatsplan verwickelt erscheint. Der Hauptangeklagte Anastasow gab an, daß ein gewisser Manolov nach Rumänien geschickt wurde, um dort Gelder in Empfang zu nehmen, die für die Ermordung des Königs ausgesetzt waren. Der Witangestellte Sano Antotow erklärte, er habe den Auftrag gehabt, zum Major Tankositch nach Serbien zu reisen, der Geld für die Ermordung des Königs aus serbischer und russischer Quelle erhalten würde. Das Attentat hätte zwischen dem 5. und 6. Januar ausgeführt werden sollen. Aus dem Verlaufe des Prozesses geht hervor, daß ein Umsturz in Bulgarien geplant war. Die Russophilen sollten durch den Mord ans Ruder gebracht werden.

Allerlei Kriegsmittelungen

Ein schwedisches Blatt teilt mit, daß der Offiziersmangel in Russland sehr bedenklich sei. Die Disziplin beginne darunter zu leiden.

Bei den Kämpfen um Przemysl fielen die russischen Generale Kusmin, Karajew und Raabe, der Instrukteur des Thronfolgers, und 21 Obersten.

Die russische Antwort auf den schwedischen Protest hat Schweden nicht befriedigt. Åstönbrott erklärt, die

in schwedischen Gewässern erfolgte „Albatros“-Beschießung erforderne eine Bestrafung der Schuldigen. Die Sache sei noch nicht erledigt.

Arras ist nahezu ein Trümmerhaufen. Die Brände im Stadtgebiet wüten fort. Fortwährend erfolgen Munitionsexplosionen. Alle Einwohner sind geflohen. Die Kathedrale ist ein Trümmerhaufen. Die feindliche Artillerie sucht einen anderen Auslugsosten zu suchen.

Im Walde von Apremont erzielten die Deutschen weitere Fortschritte.

In Gallien fanden größere Kämpfe bei Krassik und Jamoss statt. Die Russen zogen große Verstärkungen heran, sie wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im Moskauer Gouvernement zerstörte Hagelschlag die Ernte. In Moskau selbst entstand eine Überschwemmung.

Die Bürgermeister von Windau, Goldingen und Dafenpot sind auf Befehl von Petersburg verhaftet und in das Witauer Gefängnis eingeliefert worden.

Im englischen Parlament wird jetzt eine Artzensur eingeführt. Die von Abgeordneten zu stellenden Fragen müssen erst einem Senator vorgelegt werden. Dadurch so den vielen Fragen über allerlei Kriegsdinge vorbeugeben werden. X

Aus Stadt und Land

Den 9. Juli 1915.

Dresden

* Seine Majestät der König kam heute von Schloss Moritzburg nach dem Residenzschloss und nahm dort selbst militärische Meldungen sowie die Vorträge des Staatsministers und des königl. Kabinettssekretärs entgegen. Darauf kehrte der Monarch nach Schloss Moritzburg zurück.

* Seine Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg traf heute nachmittag von Wien in Paroch bei Salzburg ein. Höchsterhelfer wird in der Villa Hubertus, wo seit Anfang d. M. auch Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin bei ihrer Schwester, der Frau Erzherzogin Marie Christine, K. u. K. Hoheit, einige Tage Aufenthalt nehmen und hier auch morgen die Feier Höchstes Geburtstages begehen.

* In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde aus der Registreirei ein Schreiben des Rates, das die Frage der Errichtung eines Miet-einigungsamtes für die Stadt Dresden betrifft, an den Rechtsausschuss verwiesen. Nach Eintreten in die Lageordnung beschloß das Kollegium im Jahre 1915 keine Stadtverordneten-Ergänzungswahlen vornehmen zu lassen und die Wahlbauer der Stadtverordneten Walter II. Kalper, Herzlich und Stolle und ihrer Erhämänner Ritschbach, Preusche, Reiche und Fischer zu verlängern. Einstimmig, debattiertlos und berichtslos beschloß das Kollegium weiter, 1. der Ratsvorlage gemäß zur Besteitung der durch den Krieg bedingten weiteren außerordentlichen Ausgaben den Betrag von 2500000 M. zu bewilligen. Dann begründete St.-V. Nippe seinen Antrag auf Gründung eines Ehrenfriedhofs in Dresden für die gefallenen Krieger. Der Antrag Nippe fand einstimmige Annahme.

Für die Befestigung der Fürstenstraße zwischen dem Fürstenplatz und der Strelle-Allee mit Asphaltmaladam bewilligte man 17000 M., für die Beschaffung von Elektrofahrtmessen 90000 M., für die Einrichtung eines Röntgen-Apparates beim Stadtkrankenhaus Johannstadt für den Betrieb mit der Ullensfeldstraße 3500 M. — Dann beschloß man, dem geplanten Verandenbau an das Stadtcafé zugestimmt, die Ausführung dem Pächter Hofmann auf eigene Verantwortung zu überlassen und ihm hierzu einen Betrag von 5500 M. gegen eine 10prozentige Vergütung und Tilgung zu Lasten des Stammvermögens zu gewähren. — Für die Ausführung mehrerer dringlicher Gleisbauten für die Städtische Straßenbahnen bewilligte man 217880 M. Über den Antrag der Stadtverordneten auf Einsetzung eines gemischten Ausschusses als Beirat für den Vorstand der Städtischen Krankenkasse für das häusliche und wirtschaftliche Dienstpersonal berichtete St.-V. Bernhardt. Das Gutachten wurde angenommen. Darauf bewilligte man die Haushaltspositionen Befestigungsanstalt und Heilanstalt Klingenberg. — St.-V. Blüthner berichtete nun über die Änderung des Straßenbahntarifs. St.-V. Hettiger erklärte sich im Namen seiner Freunde nicht mit dem Ratsbeschluss und mit dem Finanzausschuss Gutachten einverstanden. Die Freiheitsherrschaft des Militärs hätten der Stadt viel Geld gekostet. In anderen deutschen Städten sei man nicht so splendid gewesen. Er trat für einen neuen Sondertarif ein, der nicht so kompliziert sei wie der alte. Die Einführung der Bündelscheine berge für das Personal die höhere Gefahr von Verlusten. St.-V. Braune: Es sehe aus, als ob die Straßenbahndirektion nicht mehr weiter könnte. Die Vereiterung sei eine Kopftreuer blutigster Art. (Hul! Hul! Bewegung!) St.-V. Herbst beantragte, Bündelscheine zu 6 Silber für 75 Pf. einzuführen. St.-V. Grohmann I bezeichnete die geplante Vereiterung im Interesse der mittleren Beamten als unsocial, zumal in diesen Zeiten der Leistung. Er beantragte, eine Ermäßigung für die Einwohner mit einem Einkommen bis zu 2000 M. und ihre Angehörigen in Form von Wochenkarten. St.-V. Hettiner beantragte, die Ratsvorlage abzulehnen und den bisherigen Tarif beizubehalten. St.-V. Gregor erklärte in dem neuen Tarif eine grohe Härte. Die Einführung des neuen Tariffs würde eine ungeheure Erregung in die Einwohnerschaft tragen. St.-V. Jündersdorf polemisierte gegen den Antrag Grohmann I und erklärte sich als einen Feind des neuen Tarifs in jeglicher Gestalt. Die St.-V. Märk, Renner und Fischer verzichteten aufs Wort. Der Vorsteher: „Das Schidat der Vorlage scheint demnach bekannt zu sein! (Große Heiterkeit.) Das Wort hat Stadtrat Köppen zur Begründung der Vorlage.“ (Allgemeine Heiterkeit.) Stadtrat Köppen legte den Standpunkt des Rates dar. St.-V. Märk trat den Ausführungen des Vor-

redners in allen Städten entgegen. St.-V. Blüthner legte nochmals den Standpunkt des Finanzausschusses dar. Wer für Ordnung in den städtischen Finanzen sei, müsse das Ausschuss-Gutachten annehmen. Das Ausschuss-Gutachten wurde schließlich mit 47 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Haushaltsposition Wasserwerk wurde genehmigt, für die Verstärkung der Mittel für Freiwilligen in den Bürger- und Befreiungsschulen auf die Jahre 1915 und 1916 wurden in Rücksicht auf die durch den Krieg herbeigeführten Verhältnisse 10000 M. bei den Bürger-Schulen und 15000 M. bei den Befreiungsschulen bewilligt, ferner 12500 M. zur Gewährung von Stillprämien auf die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1915. — Schluss der Sitzung gegen 11 Uhr. Eine geheime Sitzung schloß sich an. Die erste Sitzung nach den Ferien findet am 9. September statt.

* Die im Königlichen Bazar auf der Pariser Straße untergebrachten Offiziere und Mannschaften, sowie die Oberin und die Schwestern folgten vorgestern nachmittag einer Einladung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde nach Hosterwitz. Nachdem der Kaffee und die Erfrischungen eingenommen worden waren, begaben sich sämliche eingeladenen nach Pillnitz, wo eine eingehende Besichtigung des Königlichen Schlosses stattfand. Die Rücksicht nach Dresden erfolgte um 7 Uhr abends.

* Die Gruppe II der Kriegsorganisation Dresdner Vereine ist in der Lage im Verein mit dem Verband für Jugendhilfe gegen hundert bedürftige Kinder der Feldgrauen in Ferienpflege zu schicken. Geldmittel zur Förderung weiterer Kriegserinnerungen sind erwünscht.

* Schützengräben. Vom 10. Juli an wird dem Publikum die Besichtigung des vom Militärvereins ehemaliger 177er errichteten Schützengrabens auf dem Gelände der Vogelweide zugängig gemacht.

* Im Lieberwahn führte gestern abend gegen 1/2 Uhr ein Kranke, ein 48 Jahre alter Vierausgeber namens Görner, nur mit Hemd bekleidet, aus einem Fenster im zweiten Stock des Friedrichsdorfer Krankenhauses nach der Dönterstraße zu herab, erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

* Unfall. Auf der Rosenthalstraße führte am Mittwoch vormittag ein 17jähriges Dienstmädchen durch ein Glasdach und erlitt eine Fußverstauchung und innere Verletzungen.

* Vom Tode des Trittkens rettete an der Dampfschiffhaltestelle Cotta am Mittwoch nachmittag Fräulein Frieda Schulte ein zweijähriges Kind unter eigener Lebensgefahr.

* Waldbrand. In der Dresdner Heide auf Langenbrüder Berg in der Nähe von Lauta war abermals ein größerer Waldbrand ausgebrochen, der wegen des Windes nur mit großer Mühe gelöscht werden konnte.

Leipzig

* Geburt und Tod in Leipzig. Nach dem 27. Wochennachweis über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Leipzig wurden in der Woche vom 19. Juni bis mit 26. Juni 100 männliche und 88 weibliche, zusammen 183 Kinder geboren. Gestorben sind in der Woche vom 27. Juni bis mit 3. Juli 184 Personen.

* Das sächsische Kultusministerium hat die Privadozenten an der hiesigen Universität, Dr. Johannes Scheiber (Chemie), Dr. Arnold Schering (Musikgeschichte und Musikästhetik) und Dr. Jakob Strieder (mittel- und neuere Geschichte) zu außerordentlichen Universitätsprofessoren ernannt.

* Eine Million Auszahlungen der „Kriegsnotspende.“ Im Monat Juni sind 170787 M. 13 Pf. an Unterstützungen der Kriegsnotspende ausgezahlt worden. Bedacht wurden mit dieser Summe zusammen 5415 Personen. Die Gesamtsumme der von der Kriegsnotspende ausgezahlten Unterstützungen beläuft sich am 30. Juni auf 1051509 M. 51 Pf., die sich auf 32432 Gefüchte verteilen.

* Feuer. Gestern abend gegen 1/2 Uhr brannte die durch ihre idyllische Lage vielen Leipziger Ausflüglern wohlbekannte Mühle vollständig nieder. Die Leipziger Feuerwehr befand sich an der Brandstelle.

* Freiberg, 9. Juli. Durch den Tod des Bürgermeisters Dr. Hale ist in der alten Bergstadt Freiberg eine Stelle für Kommunaljuristen freigeworden. Die Stelle ist außer dem ortsgeschäftlichen Wohnungsgeldzuschuß mit einem Gehalte von 6000 bis 8400 M. ausgestattet.

* Glauchau, 8. Juli. Einem Morde ist die Polizei in Langenfurth auf die Spur gekommen. In der Scheune des Gartengutsbesitzers Lindner wurde dessen Schwiegermutter, die Schuhmacherin Juliane Sped aus Glauchau, mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß an der Frau ein Mord verübt worden ist. Die Leiche wurde daher von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und soll heute obduziert werden.

* Hohenstein, 9. Juli. Beim Baden ertranken ist in der Nähe des Auslädeplatzes der Papierfabrik von Hoesch u. Co. der 7jährige Schulknabe Alfred Paul. Er konnte leider nicht gerettet werden.

* Löbau, 8. Juli. Eine größere Brotzulage gewährt der Bezirkverband Löbau vom 5. Juli an der schwer arbeitenden Bevölkerung. Diese Brotzulage wird bis auf weiteres den erwerbstätigen Frauen sowie weiblichen Personen im Alter von mindestens 14 Jahren auf besonderen Antrag gewährt.

* Plauen, 8. Juli. Feuer. Im Dorfe Lauterbach bei Oelsnitz i. B. trug der Ollz die Scheune des Gutsbesitzers Christian Wunderlich und setzte diese sowie das Wohnhaus und das Stallgebäude in Brand. Es konnte nur das Vieh in Sicherheit gebracht werden; alles übrige wurde ein Raub der Flammen.

* Werda, 8. Juli. Der Numismatische Verein zu Dresden traf vor einigen Tagen hier ein, um die bedeutende Münzen- und Medaillensammlung des Herrn Hans

Schwalbe zu besichtigen. Die kostbarsten Stücke der Sammlung hat Herr Schwalbe meist persönlich von seinen Reisen aus allen Weltteilen mitgebracht. Nach der Besichtigung der Sammlung folgte noch ein Besuch des Rathauses unter der Führung des Herrn Bürgermeister Rudolph.

Bitter, 8. Juli. Eine Erntekommission ist auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern für den hiesigen Bezirk gebildet worden. Der Kommission ist die Aufgabe gestellt, die ordnungsmäßige Einbringung der Ernte zu überwachen. Es sind hierzu besondere Bezirke gebildet und für die einzelnen Orte oder mehrere Ortschaften sachkundige Vertrauensmänner gewählt worden.

Zwickau, 8. Juli. Wieder eingefangen. Von den beiden kürzlich aus dem hiesigen Gefangenensee entwichenen Russen ist einer nunmehr in Laubegast bei Dresden festgenommen worden. Er wurde nach Zwickau zurück gebracht.

Zwickau, 8. Juli. Die ersten Kriegsgefangenen sind auf dem Brückenbergschacht 3 und 4 als Grubenarbeiter angetreten. Es sind 42 Männer, teils Russen und Franzosen. Die Gefangenen werden in allen Fächern der Grubenarbeit beschäftigt, und unter die heimliche Arbeitsschafft verteilt. Als Dolmetscher fungieren gleichfalls Kriegsgefangene.

Koburg, 8. Juli. Ein russischer Staatsrat r. Hier starb der Generalbevollmächtigte der Herzoginwitwe Marie, der russische Staatsrat und Gesandtschaftsattaché Baron von Mengden nach längerem Kranksein.

Tetschen, 8. Juli. Brückenbrand. Die 1854 erbaute Kettenbrücke (Kaiserin Elisabeth-Brücke), die die Verbindung mit der am linken Elbufer liegenden Stadt Bodenbach herstellt, ist heute nachmittag in Brand geraten. Die ganze, aus gesetzten Holzböhlen bestehende Gangbahn der Brücke ist weggebrannt. Der Schiffssverkehr auf der Elbe mußte eingestellt werden. Der Verkehr zwischen Tetschen und Bodenbach ist unterbrochen. Zur Bewältigung des Brandes wurden Sappeure herbeigerufen.

Gerichtsaal

Frankenthal, 7. Juli. Durch das Landgericht in Frankenthal wurde der Fabrikdirektor Gauß wegen Wehrsteuerhinterziehung zur Zahlung einer Geldstrafe von 255000 Mark verurteilt. Das Gericht erkannte damit auf die Höchststrafe, den zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Summe.

Vermischtes

* Wohlverstanden. Aus Budapest wird mitgeteilt, in welch findiger Weise die Gattin eines Honved-Hauptmanns ihren bei Preymühl's Fall in russische Gefangenschaft geratenen Mann von der glücklichen Wiedereroberung der galizischen Festung verständigte. Sie wußte, daß der intimste Freund ihres Mannes in Preymühl der Oberleutnant Achim war; sie schrieb also ihrem Mann: „Das Geschäft in welchem auch Achim lange Zeit war, gehört wieder dem früheren Besitzer.“ Die Unterschrift aber ist ungarisch, so: Ertvo, was so viel heißt wie: Wohlverstanden.

* Englisches Steuerhinterzieher. Bei der englischen Kapitalisten gehörenden Zellulosefabrik in Hallein stieß man bei der staatlichen Beschlagnahme auf bedeutende Steuerhinterlebungen. Für die Stadt Hallein kommen etwa 800000 Kronen Gemeindeumlagen und für das Land etwa 400000 Kronen in Frage.

* Gut gegeben! In einer großen Maschinenfabrik zu Brooklyn gegenüber New York, ist — so wird der polnischen Pressezeitung geschrieben — ein Deutscher H. B. angestellt. Er hatte das Unglück, daß ihm ein Glasbenzin auf den Kopf fiel. Man hält ihn für verloren, weil anscheinend schwerer Schädelbruch vorlag. Das war ein ärztlicher Irrtum. Nach einiger Zeit erscheint B. wieder im Betriebe. Der Prinzipal, ein geborener Engländer, empfängt ihn mit den Worten: „Na, ich habe geglaubt, der Schädel sei Ihnen eingeschlagen.“ Antwort: „O nein, Mr. Botes, das gibt's nicht, der ist made in Germany!“

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

* Dresden. Zu der Kriegswallfahrt nach Rosenthal bei Kamenz, zu der sich bis jetzt 100 Teilnehmer angemeldet haben und die am nächsten Sonntag stattfinden soll — bei halbwegs günstiger Witterung — wird noch bekanntgegeben: Die Abfahrt erfolgt am Neustädter Bahnhof früh 6.14 Uhr (Arnsdorf umsteigen); in Kamenz um 8 Uhr feierliches Hochamt, dann Fahrtour nach Rosenthal (9 Kilometer), dafolbst 2 Stunden Aufenthalt. Hierauf Wanderung auf Waldpromadenweg (3 Kilometer) nach Johannishof (Moorschau); hier 2½ Stunden Aufenthalt. Gesangsfest des Kirchenchores Cecilia von Dresden-Cotta. Gegen 5 Uhr Wandern nach Kloster Marienstern (3,6 Kilometer), von da gegen 8 Uhr Abendwanderung nach Tonberg (4 Kilometer). Die Teilnehmer wollen besonders auf bequemes Schuhwerk bedacht sein; man solle auch Brot an Brot u. dergl. sich mitnehmen, so daß man nicht in Verlegenheit kommt. In Rosenthal ist Gelegenheit zum Mittagessen (die Anmeldeliste ist bereits geschlossen). Im Johannishof Kaffeepause, im Gasthof zu Marienstern eben. Abendbrot-Gelegenheit und ungezwungenes Zusammensein. Der Zug fährt 1½11 Uhr in Kamenz wieder ab.

* Leipzig. Zur Primizfeier in St. Trinitatis sei noch folgendes nachgetragen: Ein besonderer Herz ønscht des hochw. Herrn Neupriesters Dr. Lehne wurde dadurch erfüllt, daß er am Mittwoch den 7. Juli im Schulsaal der 1. kath. Bürgerschule (Alexanderstraße) im Beisein von Lehrern und Schülern die Kommunion hielt. Im Anschluß daran wies Herr Schuldirektor Dr. Lauter die Anwesenden auf die besondere Bedeutung dieser Stunde hin. Der hochw. Herr Primiziant stieß seit bereits 30 Jahren in sehr engen Beziehungen zu dieser Schule, den Lehrenden und Lernenden: zunächst seit Ostern 1885 bis 1893 als Schüler, dann weitere 10 Jahre lang als eifriger Lehrer. Ein be-

sonderes Zeichen seiner Anhänglichkeit habe er auch noch im vorigen Jahre gegeben durch selbstlose Übernahme einer Vertretung für mehrere Wochen während seiner Ferienzeit. Für Lehrer und Schüler sei es darum heute ein ganz besonderes frohes Ereignis, diesen lieben Freund nun auch als Priester am Altare in ihrer Mitte zu sehen. Als Ausdruck der Freude und des Dankes habe die Lehrerschaft der Schule dem hochw. Herrn einen Besuch zugesetzt, der ihn in priesterlicher Andacht stets an das heute seitens seiner früheren Amtsgenossen und deren Schülern erbetene Gebetsgedanken erinnern möge. Mit bewegten Worten dankte der hochw. Herr für die ihm seit aus Lehrer- und Schülerkreisen erwiesene Liebe, als deren erneutes äußeres Zeichen er das ihm zugedachte sinnreiche Geschenk gern entgegennehme. Besondere Freude mache es ihm, unter den jetzt noch an der Schule tätigen Herren noch manche seiner ehemaligen Erzieher begrüßen zu können, so Herrn Oberlehrer Kalpar, seinen ersten Lehrer, jerner die Herren Lehrer Mager, Oberlehrer Lippitsch und Petrich. Auch jetzt als Priester werde er nicht aufhören, Lehrer zu sein und seinen früheren Berufsgenossen mit ganzem Herzen zugetan bleiben. Der dann allen Lehrern und Schülern während der Schulauseite erzielte Primärsieg beschloß die für die 1. katholische Bürgerschule stets denkwürdige Feierlichkeit.

S Dresden-Johannstadt. (Kathol. Arbeiterverein St. Joseph.) Sonntag den 11. Juli, abends 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Saale des Restaurants "Union", Hultenstraße 7. Den Vortrag hat Herr Redakteur Szymowski aus Hindenburg übernommen. Anschließend daran gesangliche und deklamatorische Darbietungen. Alle Mitglieder sowie Gönner des Vereins sind hierzu herzlich eingeladen.

S Dresden-Löbtau. Am Sonntag den 11. Juli, abends Punkt 1/2 Uhr findet im Restaurant "Goldener Adler", Kesselsdorfer Straße 6, unsere Monatsversammlung mit Vortrag statt. Es werden alle Mitglieder dringend gebeten, mit ihren werten Angehörigen recht zahlreich zu erscheinen. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

S Leipzig. (Kreuzblinden.) Sonntag den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr: Vertreter-Versammlung des Diözesanverbandes für Sachsen. Am selben Tage abends 1/2 Uhr: Vaterländische Feier der Ortsgruppe Leipzig, bestehend aus Viederhören und Theateraufführung, wogegen alle Katholiken Leipzigs herzlich eingeladen sind. Eintritt frei. Beide Tagungen bzw. Veranstaltungen finden statt im Kath. Gesellenhaus, Biezenstraße 23.

S Annaberg. Sonntag den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr ist Versammlung vom Jünglingsverein. Sonntag abend ist die monatliche Versammlung des Männervereins mit Damen im Buchholzer Waldschlößchen. Mittwoch ist Männerverein, Freitag ist Männerchor.

S Neustadt. (Kath. Verein.) Kommanden Sonntag abends 7 Uhr: Familienabend unter Teilnahme der Werdauer Eltern.

S Oelsnitz i. E. Der St. Joseph-Männerverein hält Sonntag den 11. Juli, abends 6 Uhr im Ratskeller seine Monatsversammlung ab. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

S Werda. (Cäcilien-Verein.) Sonntag den 11. Juli, nachmittags 1/2 Uhr vom Schwanenteich ab Wandertag nach Schloss Schweinsburg.

h Schießwettkämpfe auf dem Schießplatz am Dresdner um 8. Juli 1915 nach amtlicher Notiz.

Geschäftsbetrieb	Auftrittszeit	Beschilderung	Wettbewerbspreise für 80 kg Gewicht/Schützen-Gewicht
Döbeln	-	1. Schießwettkampf, ausgemixte Altersgruppen Schützenwettkampf bis zu 6 Jahren 2. Junge Schütze, nicht ausgemixte, ältere ausgemixte 3. Weiblich genendete junge, - gut genendete ältere 4. Sterngenendete jüngerer Alters	72-74 126-128 53-60 121-123 51-54 112-118
Döbeln	10	1. Schießwettkampf ausgemixte Altersgruppen Schützenwettkampf 2. Schießwettkampf jüngste 3. Weiblich genendete jüngste und gut genendete ältere 4. Sterngenendete	61-69 118-118 24-27 103-107
Ruhland und Radeberg	17	1. Schießwettkampf, ausgemixte Ruhland-Radeberger Schützenwettkampf 2. Schießwettkampf, ausgemixte Ruhland-Radeberger Schützenwettkampf bis zu 7 Jahren 3. Ruhland ausgemixte Altersgruppe und Ruhland-Radeberger Schützenwettkampf 4. Gut genendete Altersgruppe und Ruhland-Radeberger Schützenwettkampf 5. Weiblich und gering genendete Altersgruppe und gering genendete Altersgruppe	88-90 123-125 59-62 122-125 44-47 101-107 16-39 91-99
Dresden	-	Sterngenendete Jungspund im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahr	25-30 81-89
Wurzen	16/2	1. Doppelstangen 2. Beste Welle und Gangständer 3. Beste Welle und gute Gangständer 4. Sterngen. Alters	1-5 117-127 1-5 101-105 1-5 105-114 42-47 97-92
Eckarts	16/0	1. Wallfahrt und jüngere Wallfahrt 2. Beste Wallfahrt und jüngere Wallfahrt	18-70 106-140 16-62 120-124
Gemeine	15/16	1. Schießwettkampf, der jüngeren Alters u. deren Strengungen im Alter bis zu 10. Jahr 2. Strengwettkampf 3. Sterngen. Alters 4. Sterngenendete 5. Junge und ältere	108-112 142-147 115-122 115-117 96-100 1-105 80-87 115-122 50-100 126-146
Summa	82/4	Ausnahmepreise über Notiz.	

Ordentliche Frau
die in Gärtnerei erfahren ist,
für dauernde Verhüttung
gesucht [257]

Kathol. Friedhof, Dresden
Bremmer Straße 20.

U-Heilsalbe
Dose 80 Pf. In allen Apotheken.

Gebrüder Weschke
Kunstformerei
Gegründet 1872. Dresden, Zirkusstraße 45. Fernruf 18338.



Geschäftsgang Bei Röubern und Schweinen schlecht. — Von dem Auftrieb sind 11 Kinder dänischer Herkunft. — Uebertand: 1 Bielle, 1 Ruh.

Briefkasten

Herr Schuldirektor Dr. Löbmann bittet uns mitzutheilen, daß er nicht Kantor von Leipzig-Lindenau ist, wie es in dem Primitivbericht heißt. Kantor ist bekanntlich Herr Lehrer Th. Hagedorn.

Kirchlicher Wochenkalender

7. Sonntag nach Pfingsten

Abdorf (Kapelle in der Elsterstraße, neben der neuen Schule, Fernspr. 144.) Früh von 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr Kommunionausstellung, vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Segensandacht. — Wohtags 6 Uhr Messe frisch 7 Uhr für die Schulkinder, sonst täglich frisch 1/2 Uhr. Freitag abends 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Annaberg (Kath. Kreuzkirche, Fernsprecher 482.) Früh von 7 Uhr an Beichtgelegenheit, vorm. 1/2 Uhr Kommunionausstellung, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Taufen, abends 7 Uhr Segensandacht. — Wohtags 6 Uhr Messe frisch 7 Uhr für die Schulkinder, sonst täglich 1/2 Uhr. Dienstag abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Aue i. E. (Fernsprecher 865.) Früh 7 Uhr 6 Uhr Messe mit Kommunion in der Turnhalle beim Schützenhaus. (Siehe auch Eibenstock und Hartenstein.) — Wohtags 6 Uhr Messe frisch 7 Uhr in der Schulkapelle, Goethestraße 8, II.

Auerbach i. B. (Fernsprecher 482.) Sonntag vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Taufen. — Wohtags 6 Uhr Messe frisch 7 Uhr. — Jeden dritten Sonntag fällt das Hochamt in Auerbach aus und wird dafür in Falkenstein (Schützenhaus) gehalten.

Bab Elster (Kath. Kirche, Alster Straße 4, Fernsprecher 482.) Sonntag vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Taufen.

Brand (Hotel Stadt Dresden). Vorm. 11 Uhr Predigt und 6 Uhr Messe.

Beucha (St. Ludwigs-Kapelle). Vorm. 1/2-12 Uhr 6 Uhr Beichte, 1/2-12 Uhr Singmesse, dann Altarrede.

Chemnitz I (Kath. Pfarrkirche, Schönmarkt 9, Fernspr. 1809.) Früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr deutsche Singmesse, vorm. 1/2 Uhr Schulgottesdienst, 1/2-10 Uhr Predigt, dann Hochamt, abends 6 Uhr Kriegs-Bittgottesdienst. — Wohtags 6 Uhr Messe frisch 6 und 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Chemnitz II (St. Josephs-Pfarrkirche, Fernspr. 3857) Sonn- und Festtags 1/2-8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Kreuzsandacht mit hl. Segen, 1/2-8 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe, Kriegs- und Sonntagsandacht noch frisch 7 Uhr hl. Messe, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntagnachm. noch frisch 8 Uhr hl. Messe. Jeden Freitag abends 8 Uhr Kriegsandacht und hl. Segen. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

Chemnitz III (St. Josephs-Pfarrkirche, Fernspr. 3857) Sonn- und Festtags 1/2-8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Kreuzsandacht mit hl. Segen, 1/2-8 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe. Jeden Freitag abends 8 Uhr Kriegsandacht und hl. Segen. Jeden Sonnabend von 6 Uhr an Beichtgelegenheit.

Deuben (Fernsprecher 2097.) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Segensandacht — Wohtags 6 Uhr hl. Messe.

Döbeln (St. Johannes-Kirche und Pfarramt Bismarckstraße 21, Fernsprecher 448.) Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, abends 7 Uhr Kriegsandacht und hl. Segen — Wohtags 6 Uhr hl. Messe Montag, Mittwoch und Freitag frisch 7 Uhr hl. Messe, Dienstag nachm. 1/2 Uhr hl. Messe.

Eibenstock (Schützenhaus). Vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 6 Uhr Segensandacht 8 Uhr Taufen.

Freiberg (Fernspr. 809.) Vorm. 9 Uhr Hochamt, danach Altar und Segen.

Glauchau (Schlosskapelle, Fernspr. 556.) Früh von 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe (ohne Predigt, siehe auch Meierone), abends 7 Uhr Kriegsandacht mit sakramentalem Segen. — Wohtags 6 Uhr Messe mit Kriegsgebet Montag, Dienstag und Mittwoch frisch 8 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr, an den übrigen Tagen frisch 8 Uhr. Mittwoch nachm. 8 Uhr Taufen. hl. Messe Sonnabend und an den Vorabenden von 6 Uhr an Beichtgelegenheit.

Großenhain (St. Katharinen-Kapelle, Hermannstraße 27 b). Sonnabend abends von 6 bis 8 Uhr und Sonntag frisch von 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, vorm. 10 Uhr Messe.

Grimma (Dreifaltigkeits-Kirche, Nikolaistraße 9). Sonnabend abends 1/2-8 Uhr Kriegsgebetstunde. — Sonntag: Vorm. 9 Uhr Hochamt und Segen.

Hartenstein (Falkl. Schlosskapelle). Vorm. 1/2-10 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 6 Uhr Segensandacht 8 Uhr Schulgottesdienst.

Klingenthal (Kath. Kirche, Fe. npr. 216). Früh von 7 Uhr an Beicht- und Kommuniongelegenheit, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 1/2-10 Uhr Taufen, abends 7 Uhr Kriegsandacht mit sakramentalem Segen. — Wohtags 6 Uhr Messe mit Kriegsgebet Montag, Dienstag und Mittwoch frisch 7 Uhr hl. Messe, Dienstag abends 8 Uhr, an den übrigen Tagen frisch 8 Uhr. Mittwoch nachm. 8 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe nur frisch 8 Uhr, außer am Mittwoch, wo vorm. 9 Uhr Schulgottesdienst stattfindet.

Leubnitz (Fernspr. 282). Am Vorabend, wie auch am Sonntag frisch von 7 bis 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 1/2-8 Uhr heil. Kommunion, vorm. 9 Uhr Abperge, Altarrede und liturg. Hochamt, nachm. 1/2 Uhr liturg. Abperge und Kriegsgebetstunde, 1/2-8 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe nur frisch 8 Uhr, abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Leipzig (St. Trinitatis-Kirche, Rudolph- und Weststraße, Fernspr. 2507). Früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe mit Kommunion, vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Kriegsandacht mit hl. Segen. — Wohtags 6 Uhr Messe frisch 7 Uhr hl. Messe, Dienstag, Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr.

Königstein (Marien-Kirche, Violatstraße). Früh von 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2-8 Uhr Kommunion, vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Kriegsandacht mit hl. Segen. — Montag frisch 6 Uhr hl. Messe. Dienstag nachm. 8 Uhr hl. Messe.

Kötzschenbroda (Kapelle in Waderbarbs Ruh). Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. von 1/2-10 Uhr an Beicht- und Kommuniongelegenheit, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Kötzschenbroda (Kath. Kirche am Jägerplatz). Früh von 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2-8 Uhr Schulgottesdienst, 1/2-10 Uhr Hauptgottesdienst, nachm. 8 Uhr Taufgelegenheit, abends 6 Uhr Segensandacht. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe.

Kromlau (Fernspr. 112). Früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2-8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2-10 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 8 Uhr.

Küstrin (Fernspr. 112). Früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2-8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2-10 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 8 Uhr.

Löbau (Fernspr. 112). Früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2-8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2-10 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 8 Uhr.

Meißen (Fernspr. 112). Früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2-8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2-10 Uhr Taufen. — Wohtags 6 Uhr hl. Messe, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 8 Uhr.

Mildenau (St. Marien-Kirche, Karl-Heine-Straße 112, Fernspr. 6822). Früh von 1/2-7 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit, 1/2-10 Uhr hl. Messe, vorm. 1/2-10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 4 Uhr Taufen, abends 6 Uhr Kriegsgebetstunde.

Wochentags 6 Uhr Messe frisch 6 und 8 Uhr. Sonnabend abends von 1/2-7 bis 1/2-9 Uhr Beichtgelegenheit.

Leipzig-Rudelsgrün (St. Laurentius-Kirche, Fernspr. 7814.) Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 8 Uhr Segensandacht. — Wohtags 6 Uhr Messe frisch 7 Uhr.

Sommerfeld (Rathsschulsaal). Vorm. 1/2-9 Uhr hl. Messe mit Predigt, vorher Beichtgelegenheit.

Martensberg i. E. (Katholische Kirche, Fernsprecher 110.) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Wohtags 6 Uhr Messe Montag frisch 6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 1/2-8 Uhr, sonst 7 Uhr.

Markranstädt (Maria-Hilf-Kirche, Graefauer Straße). Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Melchn (Kirche am Markt). Jeden Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Mitschel (Kirche am Markt). Jeden Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.